

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 18 (1931)
Heft: 9

Vereinsnachrichten: Aus den Verbänden : Schweizerischer Werkbund SWB

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

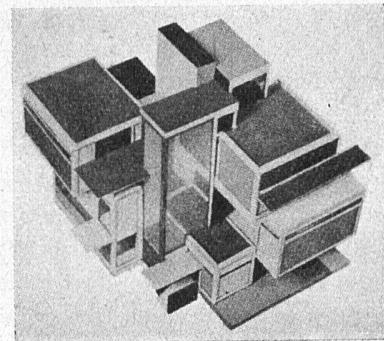
Lucidité extrême de la vision, van Doesburg ne demanda rien à la nature. Cette haute qualité de style régnait toutes ses compositions architecturales, dont les éléments essentiels étaient pris dans sa seule pensée. En art, il rechercha constamment «la transformation spirituelle de la matière»; en peinture, il posa les premiers jalons vers «une peinture blanche» dans laquelle il n'y a rien à lire, mais tout à voir; en architecture, il souda les mathématiques et la splendeur géométrique à la fonction plastique. Toute son œuvre est une renaissance de clarté. Son œuvre entière est une condamnation spontanée de l'art artistique.

Nous aimions Théo van Doesburg. Aujourd'hui qu'il n'est plus, nous l'aimons encore. Nous l'aimons pour son courage esthétique, sa violence critique, sa clairvoyance plastique et architecturale.

Arch. *Albert Sartoris.*

Wir geben gerne diesem Nachruf eines Freundes Raum, wenn wir auch mit der darin ausgesprochenen Wertung des Verstorbenen nicht einig gehen, der uns weniger ein Bahnbrecher, als ein besonders typisches Symptom der Gegenwart zu sein scheint.

Theo van Doesburg gehört doch wohl zu jenen, im Grunde tragikomischen Figuren, die sinnliches Erleben und theoretische Spekulation als Gegensätze empfinden, ohne eine Synthese dafür zu finden, und die sich dann mit



dem Fanatismus der Verzweiflung auf irgendeine, von Theorie umpanzerte äusserste Position zurückziehen, deren Non-plus-ultra ihnen als Rückendeckung dient. Diese Haltung hat, wie jede Donquichotterie, Grossartigkeit und Würde, doch liegt das geheime Ridikül dieser, in puritanische Geometrie verkrampften Kunst darin, dass sie gerade den Ast absägt, auf dem jede Kunst par définition sitzt: das unmittelbare, sinnliche Erlebnis. Man will reden, aber das Wort soll keinen Ton haben, weil der Ton unsachlich ist, und logisch nichts mit dem zu tun hat, was man sagen will. Was nicht hindert, dass reichere Naturen schon oft gerade aus solchen Spezialitäten wertvolle Anregungen geschöpft haben. *p. m.*

AUS DEN VERBÄNDEN

Schweizerischer Werkbund SWB

Jahresbericht 1931

Ueblicherweise umfasst der Bericht der Geschäftsstelle die Arbeitsleistung zwischen zwei Tagungen; nachdem aber die zu Anfang 1931 versandte Zusammenstellung auf Ende 1930 abgeschlossen worden ist, ist die ausnahmsweise Verkürzung der Berichtsperiode auf die Zeit vom Januar bis März 1931 gegeben.

Die seit längerer Zeit beschlossene Nationale Ausstellung für angewandte Kunst in Genf hat für den SWB, d. h. für seine Organe eine grosse Arbeitsleistung bedeutet. Organisation, Plan und Aufbau der Ausstellung sind — wie schon der letztjährige Geschäftsbericht erwähnt hat — vollständig dem Oeuvre übertragen worden. Der SWB, der in der Jury und im Organisationskomitee vertreten gewesen ist, hat es vor allem als seine Aufgabe betrachtet, Material für eine Abteilung industrieller Produkte zusammenzustellen. Platzmangel, die für die nötige Vorarbeit knapp zur Verfügung stehende Zeit und die weitverbreitete Abneigung gegen Ausstellungen haben dazu gezwungen, dieser Abteilung einen relativ kleinen Umfang zu geben.

Immerhin ist es durch das weitgehende Entgegenkommen einzelner Unternehmen möglich geworden, eine Anzahl guter Stickereien, industrieller Textilien, Sitzmöbel und Produkte der Porzellanfabrikation zu vereinigen. Daneben hat sich der SWB bemüht, eine gute Beteiligung seiner kunstgewerbetreibenden Mitglieder sicherzustellen. Bei einem Ueberblick über die aus SWB-Kreisen von der Jury angenommenen Arbeiten kann konstatiert werden, dass diese im Durchschnitt über dem Niveau der letztjährigen Wanderausstellung stehen.

Wenn heute die Ausstellung sich als Ganzes präsentiert, so sind alle die Schwierigkeiten, die sich nur in zum Teil ausserordentlich umständlichen Verhandlungen aus der Welt schaffen liessen, nicht mehr oder mindestens nur noch zum kleinsten Teil ersichtlich. Bei einem Rückblick auf die für die Organisation verwendeten Kräfte muss die Wünschbarkeit derartiger Veranstaltungen verneint werden. Der finanzielle, bauliche und organisatorische Aufwand — unter die auch die komplizierten Auseinandersetzungen mit einzelnen eidgenössischen Amtsstellen einzurechnen sind — stehen in einem reichlich ungünstigen Verhältnis zum Resultat der Ausstellung. Natürlich wird die Durchführung von Ausstel-

lungen immer eines der Arbeitsgebiete des SWB sein; aber ein Erfolg wird sich nur dann einstellen, wenn sie in kleinerer Form als lokale, thematisch genau umrissene Veranstaltungen durchgeführt werden.

In der Berichtsperiode haben die Vorarbeiten für die Internationale Volkskunstausstellung des Jahres 1934 festere Form angenommen. In der Grossen Ausstellungskommission ist der SWB mit zwei Mitgliedern vertreten, ebenso ist ihm im 45köpfigen Zentralkomitee ein Sitz zugewiesen worden. Von besonderer Wichtigkeit wird für den SWB — neben der Frage seiner Beteiligung — die Form der Ausstellung sein. Da die Schweiz den architektonischen Rahmen bestimmen wird und vor allem die Gebäude für den historischen Teil und die Verwaltungsbauten zur Verfügung stellt, so wird zu fordern sein, dass diese Aufgabe in einer, einer heutigen Ausstellung entsprechenden Form gelöst werde. In diesem Zusammenhang erscheint es begründet, sich der Hyspa zu erinnern, an der sich zwar der SWB nicht beteiligt hat. Nach allen lobenden Erwähnungen in der Presse muss doch konstatiert werden, dass diese Ausstellung einen reichlich provinziellen Rahmen erhalten hat, auf den für die folgenden schweizerischen Ausstellungen nur als abschreckendes Beispiel hingewiesen werden kann. Das zeigt mit aller Deutlichkeit, wie notwendig es ist, für Ausstellungen eine dem heutigen Empfinden entsprechende Form nicht nur im äussern, sondern auch im innern Aufbau zu finden. Schöpferische Kräfte stehen genügend zur Verfügung, wie die Hyspa selber in einzelnen ihrer Stände mit vollendeter Deutlichkeit gezeigt hat. Beinahe alle diese Leistungen sind von SWB-Mitgliedern hervorgebracht worden. Im Laufe des Jahres hat der SWB mit verschiedenen industriellen Betrieben Kontakt genommen. Es hat sich bei Fabrikbesichtigungen durch den Zentralvorstand und die Ortsgruppen gezeigt, wie entgegenkommend im grossen und ganzen die Fabrikleitung Anregungen aus unserem Kreis aufnehmen. Interessanterweise konnte bei den verschiedensten Betrieben übereinstimmend festgestellt werden, wie stark durch die Schaffung immer neuer Muster und Modelle sie belastet werden. Ob es sich dabei um das Gebiet der Tapeten-, Teppich-, Schuh- oder Möbelstoffbranche handelt, so tritt bei allen der Wunsch nach einer Verkleinerung ihrer Musterkollektionen auf, d. h. aber nichts anderes, als dass diese Unternehmen für die Schaffung bestimmter Standardprodukte geneigt wären. Natürlich haben diese Unternehmen zu einem sehr grossen Teil sich selber die Schuld für diese unwirtschaftlichen Verhältnisse zuzuschreiben, da sie nur allzu bereitwillig auf alle zum grossen Teil unberechtigten Wünsche des Zwischenhandels eingehen. Dabei zeigt es sich immer wieder, dass sowohl Zwischenhandel wie auch Produzent sehr häufig

selber über das Wesen des zu erzeugenden Gegenstandes im unklaren sind und dass sie immer wieder sich verführen lassen, ihre gesamte Produktion für jede modische Spielerei umzustellen.

Eine Gesundung dieses Zustandes kann nur eintreten, wenn der Konsument beim Detailverkäufer immer wieder nach den guten Standardartikeln fragt. Das ist eine der wesentlichen Aufgaben der SWB-Mitglieder, in ihrem privaten Umkreis nachdrücklich in den einzelnen Geschäften für die Führung guter Typenstücke einzutreten. Wenn bei einzelnen Betrieben es gelingt, eine Verbesserung ihrer Produkte herbeizuführen, so werden auf der andern Seite auch die dem SWB angehörenden oder nahestehenden Architekten darnach tendieren müssen, diese Produkte wirklich zu verwenden. Besonders die jüngere Generation der Architekten ist verpflichtet, sich dieser Typenstücke anzunehmen, für deren Schaffung sie sich immer wieder einsetzt. Aber gerade sie muss sich bewusst sein, dass sie an die Unternehmer nicht unmögliche individualistische Wünsche stellen darf, und dass gerade sie nicht in die üblichen Fehler vergangener Zeiten verfallen darf, d. h. dass der Architekt einen Gegenstand nur deshalb ablehnt, weil er entweder in der Farbe um einen halben Ton zu hell ist, oder weil der Entwurf nicht von ihm selber stammt. Nur so kann der Werkbund seiner Aufgabe, die Industrie zur Schaffung neuer Modelle zu veranlassen, gerecht werden, wenn diese Modelle nachher zum allermindesten die Unterstützung der dem SWB nahestehenden Kreise finden.

In diesem Jahr hat die Schweizerische Teppichfabrik Ennenda einen engen Wettbewerb unter 6 SWB-Mitgliedern durchgeführt. Die eingereichten Entwürfe sind dabei auch von der Seite des SWB weiter bearbeitet worden. Es hat sich dabei gezeigt, dass diese Firma, die lange Zeit ihrer Produkte wegen angefeindet worden ist, unsren Anregungen volles Verständnis entgegengebracht hat. Wenn heute die Entwürfe und Anregungen auch noch nicht vollständig ausgewertet sind, d. h. im Handel vorliegen, so kann doch mit Sicherheit vorausgesagt werden, dass sie den von uns vertretenen Wünschen entsprechen werden.

Ein zweites Unternehmen hat innerhalb der Ortsgruppe Zürich ebenfalls einen Wettbewerb durchgeführt, um einen Wandbekleidungsstoff herauszubringen, der in formaler Beziehung einwandfrei ist.

In einem weitern Fall war der SWB beauftragt worden, Vorschläge für ein neues Geschirr zu machen. Eine kleine Arbeitsgruppe schuf sehr gute und klare Entwürfe; aus Gründen, die in gewissen Schwierigkeiten der Fabrik und in der Organisation ihrer Vertriebsstelle liegen, sind sie bisher nicht zur Ausführung gelangt.

Mit einigen Unternehmern der Textilbranche konnten Beziehungen geschaffen werden, die in der

nächsten Zeit zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen uns nahestehenden schöpferischen Kräften und der Industrie führen können.

In diesem Jahr ist der SWB in verstärktem Mass in der Lage gewesen, durch seine Vertreter in der eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst Einfluss auf verschiedene Wettbewerbe auszuüben. Nach den letztjährigen berechtigten Angriffen hat die eidgenössische Postdirektion einige Wettbewerbe für die Gestaltung neuer Postkarten, neuer Juventute-Marken und für Marken für die Abrüstungskonferenz durchgeführt. Wenn auch nicht jede dieser Veranstaltungen einen vollen Erfolg bedeutet hat, so muss doch konstatiert werden, dass die Oberpostdirektion mit vollem Verständnis die aus unserem Gedankenkreis hervorgegangenen Anregungen aufgenommen hat und dass sie entschlossen ist zu einer neuzeitlichen Anforderungen entsprechenden Gestaltung ihrer Drucksachen. Es wird weiterhin ein Arbeitsgebiet des SWB sein, auch andere Bundesverwaltungen von der Unzulänglichkeit ihrer Drucksachen zu überzeugen und einer frischern Auffassung den Weg zu bahnen.

In Weiterführung der seinerzeitigen Sportpreiskaktion war es möglich, einen Wettbewerb für Schiessdiplome zu veranstalten, dessen Eingabetermin noch nicht abgelaufen ist.

Eine Anzahl von Arbeiten der Geschäftsstelle haben sich nicht in grossen Aktionen gezeigt, da sie teilweise nur Vorarbeit für das nächste Jahr bedeuten. So musste beispielsweise der für dieses Jahr vorgesehene Wettbewerb für Holzhäuser im Einverständnis mit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das Holz «Lignum» auf das nächste Jahr verschoben werden, da erst dann genügende Mittel zur Finanzierung bereitstehen.

Mustermesse und Qualität

Wer die Mustermesse für sich allein durchstreift, bevor er einer offiziellen Rede beizuwohnen hat, wird sich über das Geschmacksniveau so mancher Aussteller seine Gedanken machen. In den offiziellen Ansprachen hören wir viel von der hohen Qualität der Schweizerprodukte und ihrer Anerkennung im Ausland. Gewiss, das Material ist fast immer gut; schlechte Rohstoffe werden nicht verarbeitet, und die maschinelle oder handwerkliche Verarbeitung genügt verwöhnten Ansprüchen. Viele Aussteller bemühen sich unablässig, ihre Fabrikate zu verbessern. Sie suchen nach den besten Quellen, verbessern Farben, entwickeln die verschiedensten Veredelungsverfahren weiter. Neue Maschinen werden für Textilindustrie und Druck und Holzbearbeitung angekauft. So soll beispielsweise nur bei den Möbeln auf ein mit Eifer aufgenommenes Politurverfahren hingewiesen

Der Zentralvorstand hat einstimmig beschlossen, bei Mitgliederaufnahmen mehr als bisher die persönliche Eignung neuer Mitglieder in Betracht zu ziehen, d. h. also in erster Linie solche aktive Kräfte in den SWB aufzunehmen, von denen man auch ein Sich-Einsetzen für die Ziele des SWB erwarten kann. Es ist daher unter diesem Gesichtspunkt begreiflich, dass sich die Mitgliederzahl durch Austritte und Tod leicht gesenkt hat, d. h. gegenwärtig einschliesslich der Förderer 391 gegen 395 zu Ende 1930 beträgt. Dem Zentralvorstand selber wurde Herr *Direktor Meierhofer* durch den Tod entrissen.

Die Geschäftsstelle kann einen Hinweis darauf nicht unterlassen, dass von ihr aus gesehen, der Verkehr mit einzelnen Ortsgruppen ein reichlich mühsamer ist. Dass der Geschäftsführer nur zufällig über Beschlüsse etc. der einzelnen Ortsgruppen orientiert wird, ist alles andere als ein wünschenswerter Zustand. Er selber glaubt aber nicht dazu verpflichtet zu sein, seine eigenen Anfragen, soweit diese schriftlich sind, zwei bis dreifach wiederholen zu müssen, da er der Ansicht ist, seine Zeit produktiver verwenden zu können. Der Verkehr mit den Ortsgruppen und die Tätigkeit der Ortsgruppen selber sollte der Folgerichtigkeit der Werkbund-Arbeit entsprechen.

E. St.

Was diesen letzten Absatz betrifft, so möchte sich die Redaktion des «Werk» der Bitte des SWB-Sekretärs anschliessen, regelmässiger über die Tätigkeit der Ortsgruppen zu berichten. Die Redaktion hat nicht die Absicht, die öffentliche Meinung zu monopolisieren, sie erwartet vielmehr, dass die einzelnen Ortsgruppen von sich aus über ihre Veranstaltungen und über sonstige, die Interessen des SWB berührende Angelegenheiten berichten. Was bisher sozusagen noch nie passiert ist.

werden, das gegen Wassertropfen usw. unempfindlich macht. Aber zur Qualität, dies ist in dieser Zeitschrift zu betonen eigentlich überflüssig, gehört auch die *Form*. Und hier muss leider bei manchen Ausstellungsgegenständen eine *Kritik* einsetzen. Immer noch werden alte Stile zu viel kopiert, zu sehr spukt der naive Naturalismus mit seinen Rosen und Veilchen in den Dessins. Oder es schrecken uns die jetzt etwas ermateten Schnörkel des Jugendstils oder das vergröberte Ornament aus dem Kreis der Wiener Werkstätten. Wir denken hier an Jacquardgewebe für Decken, Bezüge usw., an Überbleibsel des Kubismus in einzelnen Modeindustrien, an Zeichnungen mancher Teppiche, von groben Geschmacklosigkeiten wie von lautespielenden Fröschen auf Pochettes in Malerei nicht zu reden oder von missfarbenen Krawatten, die weder mit gutem Geschmack, noch mit heu-